

"Clin d'Ailes" : Einweihung des Fliegermuseums in Payerne

Autor(en): **Bonetti, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Clin d'Ailes»

Einweihung des Fliegermuseums in Payerne

Besseres Flugwetter hätte nicht sein können, als in Payerne ein neues Fliegermuseum eingeweiht wurde. Zahlreiche illustre Gäste aus dem In- und Ausland, vorwiegend natürlich Angehörige der Luftwaffe, waren angereist. Unter ihnen der Präsident der Stiftung des Museums, Claude Nicollier und KKdt Christophe Keckeis, Chef Armee; KKdt Fernand Carrel, KKdt Rickenbacher, CA 1; Divisionär Markus Gygax, KKdt Hansruedi Fehrlin; Divisionär Pierre-André Winteregg, Chef Ausbildung Luftwaffe, sowie Vertreter der Behörden Stadt Payerne und Kanton Waadt.

Mit vorzüglichen Rück- und Ausblicken würdigten die Referenten die Entstehung des Werkes und freuten sich an der gefeierten Verwirklichung. Die Geräuschkulisse lieferten die Kampfflugzeuge, die draussen starteten und landeten. Nach



Blick in die Ausstellungshalle von der Galerie aus.

Himmel mit ihren Flugvorführungen, angeboten von Berufspiloten.

Ein richtiges Abenteuer

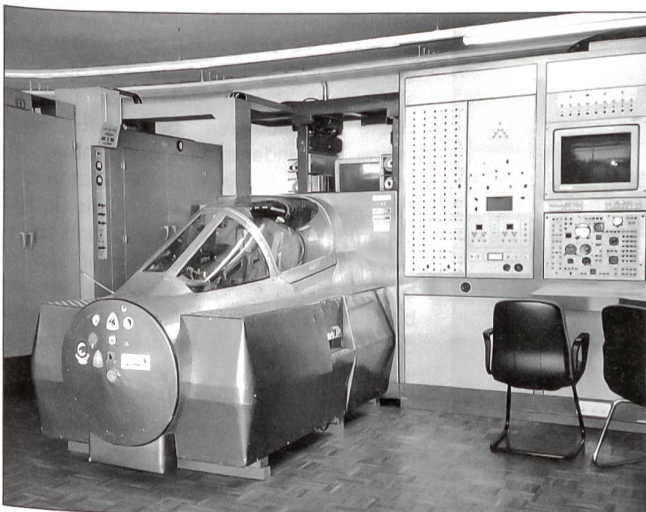
Angefangen hat es an einem Vormittag im November 1994 mit dem Hunter und mit den Piloten der 5. Fliegerstaffel. Eine kleine Ausstellung entstand in Arnex-sur-Orbe, aber bald einmal wurde auch der Vampire ausgemustert, man dachte an ein grösseres Museum. Die Vereinigung «Espace Passion» mit heute über 600 Mitgliedern setzte sich aktiv für ein neues Fliegermuseum ein. Mit Unterstützung des VBS, der Luftwaffe und des Militärdepartments des Kantons Waadt wurde 1999 die Stiftung «Fondation du Musée de l'Aviation

Militaire de Payerne» gegründet. Dank vielen Sponsoren und Donatoren und einem grossen idealistischen Einsatz der Mitglieder konnte das neue Museum auf dem Gelände des Militärflugplatzes Payerne in kurzer Zeit gebaut werden. Die Grundsteinlegung erfolgte Ende 2001, 2002 war dem Ausbau und der Inneneinrichtung gewidmet, et voilà: Aus acht Jahren Provisorium wurde das «Clin d'Ailes». Ein modernes, wunderschön gestaltetes Museum, ein würdiges «Seniorenheim» für unsere ausgemusterten Flugzeuge, Zubehör und Souvenirs. Ein angenehmer Aufenthalt für unsere schönen Retraités, denn so stehen sie immer noch im Mittelpunkt, bewundert, und man kann sie sogar streicheln. Irgendwie leben sie noch. Ein Wunschtraum hat sich verwirklicht.



*Four Ursula Bonetti,
Breiten ob Mörel*

dem eingehenden Rundgang im schön und modern gestalteten Museum gings aufs Flugfeld. Das PC-7-Team, die Patrouille Suisse und einzelne alte und neue Flugzeuge der schweizerischen Luftwaffe boten ein eindrückliches Schauspiel am



Mirage-Flugsimulator

Clin d'Ailes

Statt mit Augenzwinkern empfängt ein Flügelzwinkern den Besucher in Payerne. Das Museum ist keine Konkurrenz zum bisherigen Fliegermuseum Dübendorf. Es ist eine sinnvolle und originelle Ergänzung. In der grossen Halle zu ebener Erde stehen die Flugzeuge der Schweizer Luftwaffe der Jahre nach dem zweiten Weltkrieg. Ein Mirage-Flugsimulator ist zu sehen sowie Computer-Unterstützte-Ausbildung (CUA): ein PC-Programm, mit welchem man ohne Lärm und Spritverbrauch fliegen lernen kann. In Vitrinen sind unzählige kleine Flugzeugmodelle – alle aus einer Privatsammlung – liebevoll präsentiert, alles, was je in der Schweiz für die Armee flog.

Ich entdeckte sogar den Tiger in der Tigerbemalung von Gerry Hofstetter Marketing, wie ich ihn im Original schon am Swiss Tank Challenge in Thun am Himmel sah. In der Etage sind Konferenz- und Empfangsräume sowie eine Ausstellung zum Thema Weltraum, mit Exponaten, die der erste Schweizer in der US-Raumfahrt, Pilot Claude Nicollier, dem Museum zur Verfügung stellte. Ein Video über die Fliegerei macht so richtig Lust auf die grosse Freiheit über den Wolken. Im Parterre lädt eine hübsche Cafeteria und ein Museumshop zum Verweilen ein. Das Museum kann für gesellschaftliche Anlässe gemietet werden, die ganze Infrastruktur ist vorhanden.

Enthousiasme, passion, amitié, confiance

Diese Begriffe prägen die Fliegerei sehr stark, und sie ziehen sich durch alle Ansprachen. Ohne eine innere Berufung zur Fliegerei, Freundschaft und Zusammenhalt, Vertrauen ineinander ist der Einsatz in der Luftwaffe nicht denkbar und ist auch in der Freizeit so ein Museum nicht zu verwirklichen. Diese Begeisterung wird auch von sehr vielen jungen Menschen geteilt. So fand ein 12-jähriger Schüler, Bastien Bornand, in einem in der L'ILLUSTRE ausgeschriebenem Wettbewerb den unübertrefflichen, originellen Namen für das neue Museum: Clin d'Ailes. Die Mitglieder von «Espace Passion» haben in unzähligen Stunden die Flugzeuge restauriert, und sie werden sich auch weiterhin mit enormem Engagement um die Exponate kümmern mit viel Liebe zum Detail.

Le jour de gloire est arrivé

Ideen allein genügen nicht, um die Geldfrage kommt man nicht herum. Dank vieler und grosszügiger Sponsoren konnte dieses Museum geplant und gebaut werden. Heute sehen wir das Ergebnis dieser Zusammenarbeit von Idealismus und finanzieller Unterstützung. KKdt Fernand Carrel wie auch die nachfolgenden Referenten wissen dies zu würdigen. Es ist in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich, und jeder weiss, dass es auch zunehmend immer schwieriger wird. Umso mehr ist die Fertigstellung eines Projekts dann wirklich ein verdienter und grossartiger Höhepunkt eines einstmaligen kleinen «Flohs», den man sich gegenseitig in die Ohren gesetzt hatte.

Choreografie am Himmel

Nach dem Essen fuhren alle hinaus auf die Flugfelder. Am Rande der Piste liessen wir uns nieder wie in einer Arena. Die Weitsicht war fantastisch. Die nun folgenden Darbietungen wurden zweisprachig kommentiert. Auf die Sekunde genau tauchten die



Das Tunnel, eine besonders spektakuläre Leistung der Patrouille Suisse.

Flugzeuge am Horizont auf. Ich kann gar nicht alles beschreiben, ich sass nur noch da im Gras, und die übrige Welt versank um mich herum. Die schon fast fröhliche Hitze flirrte über dem Asphalt, es roch nach Kerosin, eine ganz besonders zauberhafte Stimmung umfasste alles. Die ganze Palette unserer Luftwaffe zog in einer Parade am Himmel an uns vorbei. Mit dabei waren auch die Fallschirmaufklärer, die aus einem Porter absprangen, die Helikopter Alouette III und Super Puma, jeweils im Einsatz für die Truppe – Patientenaufnahme – und im Einsatz für Brandbekämpfung, was ja bei Waldbränden in der Schweiz immer wieder vonnöten ist. Ein Vorbeiflug des PC-7-Teams gemeinsam mit einem sehr viel schnelleren F/A-18 ist für den Piloten eine grosse Herausforderung an sein Können. Die PC-7 fliegen nicht schneller und der F/A-18 kann kaum langsamer fliegen. Im Vergleich etwa, wie auf der Strasse eine Gruppe Oldtimer mit einem modernen Ferrari hinterher. Wunderschön waren danach die Darbietungen des PC-7-Teams – neun Flugzeuge – in ihren verschiedenen Formationen. Hier – und auch bei der Patrouille Suisse – kommt das Vertrauen und die Verlässlichkeit auf-

einander sehr deutlich zum Ausdruck, fliegen die Maschinen doch in nur 3 bis 5 Meter Abstand hinter- und nebeneinander in immer wieder andern Mustern. Hptm Patrick Dähler führt mit seiner F/A-18 alle aviatischen Fähigkeiten dieses Silbervogels vor. Aus Buochs kommen wahrhaft mit Gebrüll fünf Tiger angebraust. Leider sind auch ihre Tage in der Luftwaffe gezählt. Ebenso werden die berühmten Mirages – die jetzt noch als Aufklärer arbeiten – auf Ende 2003 ausgemustert. Zwei von ihnen in den Farben Schwarz und Weiss donnern über die Zuschauer weg – wir werden dabei fotografiert – und sie überfliegen uns dann mehrmals etwas langsamer, damit umgekehrt wir sie ins Visier nehmen können mit unsern Kameras, denn diese Gelegenheit ist einmalig. Höhepunkt all dieser Vorführungen ist die Patrouille Suisse, die berühmten sechs Flugzeuge, wovon einige auch als Solisten eingesetzt werden. Nebst den bekannten Figuren Diamant, Superpfeil, Canard und Tunnel – dabei durchfliegt eine Maschine fünf andere, die einen Bogen bilden – fliegen sie heute eine Premiere: die neue Figur Alinghi. Das Schlussbouquet gleicht einem Feuerwerk, sie spritzen am Himmel fächerartig auseinander, im Licht von gleissenden Leuchtspurraketen. Nach der Landung defilieren sie einer hinter dem andern auf der Piste vor dem Publikum. Der Sprecher stellt jeden Piloten einzeln vor, und die Gäste applaudieren begeistert. Auch meine Bewunderung ist grenzenlos. Anschliessend fliegen einige historische Flugzeuge: die legendären P-3, die Bucker Jungmann und die Jungmeister und andere. Für Nostalgiker ein besonderer Leckerbissen, diese Flieger nochmals vorbeibrummen zu sehen. Zwischen ihnen und der F/A-18 liegen nicht Welten, sondern eben Himmel.

Der Alltag hat mich wieder, in der Freizeit lese ich neuerdings Fliegerliteratur. Noch immer bin ich in der Erinnerung ganz benommen, fasziniert. Wie gesagt: Nur selber fliegen ist schöner. ☐



Erfahrene Piloten, die beiden «alten» Kameraden: Claude Nicollier, KKdt Christophe Keckeis.